

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 30

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hansi: „Häich au gläse, bi de Matabele (es sind allem no kene Kameler) g'höre d'Fraue au nach der Gürt no immer i ihrem Vater und nid im Ma.“

Heini: „Du Kaffer, hättistener das nid chönne säge, öb i ghüroet ha, dann hätti uf matabelisch ghüroete.“

Im Hirichenpark zu Bern hat ein Hund einem Hirichen in die Nase gebissen.

Dafür wird der Hund jedenfalls eine Nase kriegen.

Blaues Blut.

Die Wildbau zur Zivilbau sprach und sprach's in ernstem Tone:
Denk' ich so über die Zeiten nach, es ist doch nicht ganz ohne;
Wir gleichen den Rittersn alter Zeit mit Stürmen und wilhem Treiben,
Und euch ist keiner von „unserer Leut“, die Schinken sie lassen bleiben.
Wir müssen aus guter Familie sein, man nennt ja stets das Glück
ein Schwein.

Alexander zog einst durch die Wüste
Und Columbus durch den Ocean,
Solcher Männer edle Marmorbüste
Schafft sich gerne der Verehrer an.
Bastis ihres Ruhms ist kühnes Ringen,
Und am Schluß ein stolzes Weltbezingen.
— Der modernen Heiden Sockel
Heißt Monocle und Binocle.

Miether: „In meiner jetzigen Wohnung bleibe ich nicht lange, mein Hauswirth leidet an der Russomanie.“

Freund: „Ist er denn ein Franzose?“

Miether: „Nein, aber er läßt den Kaminfeger nicht kommen, um den Ruß in den Schornsteinen zu beiseitigen.“

Es ist neuerdings festgestellt worden, daß die Weipen sich berauchen.
Es wäre nun interessant zu erfahren, ob nur die weiblichen Weipen
brummen, und ob dies Brummen eine Gardinenpredigt bedeuten soll.

Auflösung

des Buchstaben-Räthfels in Nr. 41:

Babel, Gabel, Fabel, Habel, Abel.

Auf verschiedene Anfragen theilen wir mit, daß der Autor dieses
Räthfels kein geringerer ist als der verstorb. Professor Rochholz in Marau.

Die 10 Bändchen Jürg Jenatsch.

Tragödie von H. Vob, (Kellam's Ausgabe, eine andere existirt nicht)
entfielen durch das Loos auf:

H. Urfer, zum Schützen, Thun; G. Maurer, Feldbach, Hombrech-
tikon; Grüttliberein Murten; F. Eberle, z. Kindli, Zürich; M. Al-
gauer, Rothenburg, R. Luz; F. Daiger, Friseur, Basel; Grüttliberein
Schaffhausen; Walbmeyer, z. Krone, Mumpf; C. J. Kläsi, zum
Friedheim, Rapperswil; D. Steiner in Neftenbach.

Von Bern ging uns folgende interessante Lösung zu:

Koplos gab es der Thürme zwei:
Der Thurm zu Bern und der zu Babel.
Viel patriot'sche Dramen spielt
Der Bernerthurm*) heut an die Gabel.
Er thut's nicht aus Kantönligkeit,

*) Anspielung auf die Ausschreibung eines patriotischen Preisdramas bei
Gelegenheit des Münsterturmbaus.

Obwohl der leider keine Fabel! — —
Kantönligkeit — — das ist der Rahn,
Der neidentbrannt erschlägt den Abel,
Im schönen Schweizerbaterland
Ein koplos moricher Thurm zu Babel!

Briefkasten der Redaktion.



L. S. i. Y. Sind Sie wirklich so
furchtbar begierig auf Gottfried = Keller =
Anedoten? Nun, da sollen Sie wieder
eine haben. Gottfried Keller haushaltete
bekanntlich mit seiner Schwester und wenn
er ausging, pflegte er den Schlüssel seines
Zimmers unter die Thürvorlage zu legen.
Als wir ihn nun einmal nach einer Feststäl-
tät — was für eine es war, thut nichts
zur Sache, jedoch darf versichert sein, daß
es kein Temperenzlerfest war — den festlich
aufgeräumten Dichter nach Hause brachten,
da forderte er uns mit stilllichem Humor
auf: „Leget mi nu unter de Straupfläs,
mi Schwöster findt mi denn am Morge
schon!“ — **O. J. i. Bern.** Unsere Bäder-
verloofung bezweckt nichts anderes, als so
viel in unserer Kraft liegt, Wesen unserer
heimischen Dichter mögliche Verbreitung
zu geben. Daß an den Verloofungen nur
Abonnenten theilnehmen können, bedarf
weiterer Auseinandersetzung wohl nicht.

Kleiss. Das neue ist gut und verwendbar; der Todtentanz dagegen konnte unsern
Beifall nicht finden, weil die Zeichnung gar zu tief ins XVI. Jahrhundert zu-
rückgeht. Auch die Caricatur darf sich nicht allzulehr von der modernen Ge-
schmacksrichtung entfernen. — Gefragtes noch am Leben. — **Gossau.** Statt
Ahl für schachbedürftige Mädchen, hätte man doch gewiß ebenso gut sagen können:
„Getratsbüreau“. — **K.** Schönen Dank für den Beitrag an „unserer Bibliothek“.
Das Schüttchen scheint seine Wirkung gethan zu haben, „jenatichdem“ man es
ansieht. — **G. i. H.** Die Skizze gab Anlaß zu einem Witz, welches wohl auch
Ihren Beifall findet. — **A. v. A.** Daß unsere wirtschaftlichen Verhältnisse
auf keiner richtigen Basis mehr stehen, beweist die Thatfache, daß, wenn ein Wirth
einen Gast an die frische Luft befördert, er befürchten muß, derselbe werde nie
mehr bei ihm eintreffen. Bei den schlechten gesunden Verhältnissen war eine
solche Furcht gänzlich unbegründet. — **M. M. i. Th.** Sie müssen Ihre Vorschläge
den Behörden einreichen, vielleicht finden sie Genehmigung. Diejenigen betreffend
Meister und Knecht dürften in der „Arbeiterstimme“ am besten plazirt sein. —
S. i. Z. Das „Bof. Tgl.“ bringt über den Kampf am letzten Sonntag einen
Letter, betitelt: „Nach der Wahltschicht“. Wahrscheinlich ist das als Hohn für
Freiburg gemünzt. — **O. F.** In Nr. 43 des „Schaffh. Amtsblattes“ steht über
die Viehschauen zu lesen: „Neben einer stattlichen Anzahl von guten bis mittel-
mäßigen Stieren, können wir konstatiren, daß...“ Da hätte man die Ueber-
schritt machen können: „In gewählter Gesellschaft.“ — **K. i. V.** Nur zu gerne
würden wir einmal mit Kapitän Spelterini in die Luft fliegen, aber nicht so,
wie Sie zu scherzen belieben. Fahrgeld deponiren, wäre freundlich. — **F. i. B.**
Schönen Dank und Gruß. Eine baldige Abmachung wäre von Nutzen. — **U.**
K. i. R. Die Luzerner hätten ihre Guillotine ganz gut in der Gewerbeaus-
stellung plaziren können. Wir haben dort Maschinen, welche weniger gebraucht
werden. — **Schnecke.** Die Schmitzel sind leider durch das Farbenbild an die
Wand gedrückt worden. Ein ander Mal, besser mad. — **E. P. i. B.** Es könnte
dadurch ganz gut ein Casus belli entstehen, daß die städt. Wanderei an der fran-
zösischen Republik im Donnerbühl einen „Schwoob“ vor die Nase setzte. — **O. M.**
i. B. Ganz gut; Dank. — **Origenes.** Was doch ein guter Wille nicht alles
gut machen kann. Bei solchen Dingen ist es Einem doch wüßler, oder nicht?
— **N. M.** Sie wollen sich darüber lustig machen, daß diese junge Wittwe be-
hauptete, sie hätte Nichts zu bereuen. Geiraten Sie dieselbe und sie wird das
Säpfein wohl nie mehr sagen. — **Peter.** Diejen Rung schlecht Wetter gepreicht.
B. i. B. Warum sollte man das Ihnen gegenüber nicht auch thun? Nur so
gern. Nöthiges veranlaßt. — **O. P.** Der Witz ist jedenfalls gut, aber wir ver-
stehen ihn nicht. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen
und nicht beantwortet.

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische
Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich

Bei Appetitlosigkeit

schlechter Verdauung, Blutarmut, Nerven- und Herzwäche,
geistiger und körperlicher Erschöpfung, in der Genesungszeit
nach fieberhaften Krankheiten wird **Dr. med. Sommel's**
Hämatogen (Haemoglobinum depurat. sterilisat. liquid.)
mit großem Erfolge angewandt. Sehr angenehmer Ge-
schmack und mächtig appetitanregende sichere Wirkung. Dépôts
in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von nur ärzt-
lichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co.,**
pharm. Labor., Zürich.

Dr. med. Smid's Gehöröl



Ist bei Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen und Rauschen in
den Ohren, Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohren-
stechen, Beissen und Jucken in den Ohren, Ohrenkrampf, ver-
härtetem Ohrenschmalz etc. von unübertroffener Wirkung. Preis
incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. — Haupt-Depot: P.
Hartmann, Apotheker, Steckborn. — Winterthur: Apoth. Furrer,
Löwenapotheke; Apoth. Ed. Gamper. — Aussersihl-Zürich: Apoth.
L. Baumann. — Zürich: Apoth. A. J. Werdmüller. — Wetzikon: Apoth. Gretler.